



Marktrechwitz – Tourismus neu gedacht: abschrecken statt einladen?

Stephan Zurfluh <office@gfie.net> 14. Juni 2025 um 08:23 An: sophie.koestler@marktrechwitz.de, oberbuergemeister@marktrechwitz.de
Cc: ministerpraesident@stk.bayern.de, peter.berek@landkreis-wunsiedel.de, redaktion@funkhaus-hof.de, redaktion@frankenpost.de

Sehr geehrter Herr Weigelt

Marktrechwitz hat mich beeindruckt. Nicht mit Herzlichkeit, Offenheit oder kulturellem Interesse – nein, das wäre ja zu einfach. Stattdessen mit Desinteresse, Bürokratie und einer ordentlichen Portion bayerischer Obrigkeit.

Ich habe Ihre „Tourismusagentur“ besucht – was für ein Erlebnis! Man betritt den Raum, die Mitarbeiterin sitzt weit hinten, tief in Gedanken oder vielleicht im Mittagsschlaf, wer weiss. Keine Begrüssung, kein Interesse, keinen Pfifferling wert.

Aber immerhin konsequent: Auch meine E-Mail zur Deutschlandtournee (www.zurfluh.de/deutschlandtournee) blieb – wie bei 40 anderen Städten – unbeantwortet. Tourismusförderung à la „Bitte stören Sie nicht beim Verwalten des Stillstands“.

Dann die Strasse: Autos überall, Menschen zweitrangig. Ich wagte es, Gitarre zu spielen – meine Texte, die niemand hören will, provokant, Musik zum Nachdenken. Jemand fühlte sich offenbar derart bedroht von ein paar Tönen, dass die Polizei ausrücken musste. Kein Banküberfall, keine Demo – ein Liedermacher mit Gitarre. Und dann die Krönung: Drohung mit Beschlagnahmung meiner Ausrüstung. In Bayern ticken die Uhren wohl rückwärts.

Ich reise mit dem Deutschlandticket, um Kultur zu bringen, Begegnung zu schaffen, Lebensfreude zu verbreiten. Ihre Stadt aber scheint auf Abschottung programmiert. Initiative? Fehlanzeige. Freude? Mangelware. Menschlichkeit? Ausgelagert.

Ich weiss, dass Sie sich engagieren – das hört man. Doch vielleicht wäre es an der Zeit, das Engagement auch auf die Strasse zu bringen. Begegnung, Bewegung, ein Lächeln mehr, ein Polizeieinsatz weniger. Oder, ganz mutig: ein Austauschprogramm mit afrikanischen Städten, die im Dreck vegetieren, Lebensfreude haben und dennoch in das Altersheim Europa wollen. In Afrika ruft niemand wegen Musik die Staatsgewalt, sondern tanzt lieber.

Ein Austausch mit Leben in dieser prekären Situation würde die Menschen vielleicht zur Einsicht bringen, dass es sich lohnt, sich für ein lebenswertes Bayern einzustehen. Das könnten ihre 8 Mitarbeiter in Afrika machen. In der Zwischenzeit arbeite ich in Marktrechwitz, die 8 Mitarbeiter bekomme den afrikanischen Lohn und ich den gesamten Lohn des touristischen Personals. Eine Win-Win-Win-Win ... Situation.

Ich wünsche Marktrechwitz alles Gute – und hoffe, dass sich etwas bewegt. Falls nicht, bleibt immer noch der Slogan:

„Marktrechwitz – wo Musik verboten ist und Touristen stören.“

Gruss

Stephan Zurfluh

--



Stephan Zurfluh
Postfach 1423
CH-8021 Zürich 1

Tel. +41 56 426 54 30
Mobil +41 79 320 57 91
zurfluh.de